

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K., im Comptoir: ganzjährig 75 K., halbjährig 40 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. November d. J. den Ministerialrath im Finanzministerium Matthias Gronel über sein Ansuchen zum Hofrath extrastatim für den Bereich der Finanz-Vandesdirection in Prag allergnädigst zu ernennen und huldvollst zu gestatten geruht, dass demselben bei diesem Anlasse für seine ausgezeichnete Dienstleistung im Finanzministerium die Allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde.

B ö h m m. p.

Der k. k. Landespräsident hat die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste dem pensionirten Förster Josef Paulin in Großpudlog und dem Messner in Sanct Katharina Andreas Bukovec zuerkannt.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 30. November 1900 (Nr. 274) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Das im Verlage von Johann Mann in Steyr erschienene Flugblatt: «Offene Antwort! Arbeiter, Parteigenossen! Wähler der V. Curie».

Nr. 76 «Arbeiterwille» vom 25. November 1900.
Nr. 26 «Mittheilungen an die deutsche Tagespresse zur Förderung der Los von Rom-Bewegung» vom 22. Sanbrifs 1900.

Die in Prag erschienene Druckschrift: «Zahadné Polenské vrazdy jez spachal 23 lety Leopold Hilsner, za něž k smrti provazem odsouzen byl nejprvo v Kutné Hoře, a pak v Pisku, Napsal Lord Donda. Tiskem Jul. Janu v Praze, nakladem vlastním».

Nr. 47 «Humoristické listy» vom 23. November 1900.

Nr. 14 «Lidový list» vom 22. November 1900.

Die in Prag erschienene Druckschrift: «Knihovna rozhledu. XXXII. Vydává a pořádá J. Pelcl. L. N. Tolstoj: Otroctví naší doby. Preložil Karel Velemínský. Tiskem Eduarda Beauforta v Praze».

Nr. 11 «Slehy» vom 24. November 1900.

Nr. 48 «Vinohradské listy» vom 24. November 1900.

Nr. 47 «Posel z Podhoří» vom 20. November 1900.

Nr. 94 «Deutsche Volkszeitung» vom 24. November 1900.

Nr. 93 «Echo Przemyskie» vom 18. November 1900.

Nichtamtlicher Theil.

Die Vorgänge in China.

In einer der «Pol. Corr.» aus Petersburg zu gebenden Mittheilung wird darauf hingewiesen, dass es neben den Vereinigten Staaten vornehmlich Japan sei, welches in Bezug auf die in der Collectivnote der Vertreter der Mächte in Peking aufzustellenden Forderungen und den ihr im ganzen zu verleihenden

Charakter einen mäßigenden Einfluss ausübt. Es sei eine Wirkung der von japanischer Seite geltend gemachten Gesichtspunkte, dass die Note nicht den Charakter eines Ultimatus tragen werde, und auch zu dem Durchbringen der Auffassung, dass die Forderung der Todesstrafe für die die Hauptschuld an den Peking Ereignissen tragenden Würdenträger nicht als eine schlechterdings unerlässliche zu bezeichnen sei, hätten die vom Cabinet von Tokio erhobenen Bedenken viel beigetragen. Es sei bei der Auseinandersetzung zutage getreten, dass allseits mit dem Verlangen nach voller Genugthuung der aufrichtige Wunsch parallel gehe, den Herd der chinesischen Verwickelung einzuschränken und letztere so bald als möglich zu entwirren. Keines der Cabinette wolle auf Forderungen beharren, die nach der Gesamtlage der Dinge als unerfüllbar erkannt werden müssen und deren Durchsetzung nur in dem Falle versucht werden könnte, wenn man zur Fortführung der militärischen Action bis zum Aeußersten entschlossen wäre. Solche Ziele verfolge aber keiner der zur Beilegung der chinesischen Krise zusammenwirkenden Staaten. Es sei zu betonen, dass die Vorstellungen der japanischen Regierung gegen den ursprünglichen Entwurf der Collectivnote in Petersburg und allem Anscheine nach von den anderen Theilnehmern ohne Vorurtheil aufgenommen wurden. Der hier und da in der öffentlichen Meinung aufgetauchte Verdacht, als ob sich das Cabinet von Tokio bei seinem Bestreben, eine Abschwächung der in der «décision irrévocable» formulierten Bedingungen zu bewirken, mehr von uneingestandenem Sympathien für China als von sachlichen Beweggründen leiten lasse, werde in den diplomatischen Kreisen nicht getheilt. Man empfangen in denselben vielmehr den Eindruck, dass dieses Eingreifen Japans ausschließlich der durch die Nachbarschaft und die Rassenähnlichkeit bedingten genauen Kenntnis der Grenzen des in China Erreichbaren entsprungen ist.

Die carlistische Emeute.

Ein in Barcelona stark verbreitetes Gerücht behauptet, dass das Mißlingen des carlistischen Putches in Catalonien hauptsächlich einem verfrühten Ausbruche der Bewegung und dieser der Ungebild einiger übereifriger Parteigänger, insbesondere des gefallenen Cabelilla Torreas, zuzuschreiben sei. Programmgemäß hätte der Ausbruch am 4. v. M., dem Namenstage des Prätendenten Don Carlos, gleichzeitig in Barcelona und an verschiedenen Punkten im Innern nach einem festen Plane erfolgen sollen, und zwar hätte man beabsichtigt, sich vor allem des Gasometers und des

in zwei Liedern, die schon lange Gemeingut des Volkes geworden, und zwar in dem hinsichtlich des musikalischen Wohlklanges unerreicht dastehenden «Luna sije» und in der nicht mehr als sechs Strophen umfassenden Tragödie «Die uneheliche Mutter», der auch die gesammte Weltliteratur nicht vieles zur Seite stellen kann. Wir können uns nicht versagen, das erstgenannte «Ständchen», obgleich es vor Jahren in den Spalten dieses Blattes erschienen, am heutigen Tage wieder zu reproducieren und an dasselbe auch «Die uneheliche Mutter» anzuschließen:

Luna strahlet,
Hammer schallet
durch die müde, späte Nacht.
Herzenswunden,
nie empfunden,
haben schlaflos mich gemacht.

Kann's nicht fassen,
dich zu lassen,
du mein All, mein einzig Lieb!
Sieh, gewaltigam,
unaufhaltjam,
mich's zu dir vom Hause trieb!

Ein Gebilde
engelsmilde
wähne ich dich stets vor mir!
Zauchzend, klagend,
hoffend, zagend,
drängt mein Herz zu dir, zu dir!

elektrischen Werkes zu bemächtigen, um unter dem Schutze der Dunkelheit einen Handstreich gegen die beiden Hauptwachen von Murozanas und Buen Suelfo zu führen. Der neue Civilgouverneur Don Edoardo de Hinojosa leitet persönlich mit größter Energie die Untersuchung, durch welche die thatsächlichen Unterlagen dieses anscheinend ganz grundlosen Gerüchtes ermittelt werden sollen. Unser Bericht bestätigt die bedenkliche Haltung, welche ein großer Theil der catalonischen Geistlichkeit eingenommen hat, und schreibt sie dem Umstande zu, dass die Wirkung der aus dem Vatican an die spanische Geistlichkeit ergangenen Warnungen und Verbote durch die nicht einwandfreie Haltung des wegen seiner catalonistischen Velleitäten bekannten Bischofs von Barcelona beeinträchtigt wurde, welcher vom Generalcapitan Delgado in energischer Weise an seine Pflichten erinnert werden mußte.

Politische Uebersicht.

Laibach, 1. December.

Im «Neuen Wiener Tagblatte» spricht sich ein hervorragender Parlamentarier gegen die «hinter den Coulissen» wahrnehmbaren Bestrebungen, «eine Coalition aller Parteien» zustande zu bringen, aus. Allerdings haben Coalitionen, namentlich in Oesterreich, volle Existenzberechtigung. Allein nur dann, wenn sie bezüglich der wichtigsten Punkte ihres negativen und positiven Programmes einig sind, können sie wirksam sein. Ohne eine solche Einigung wäre ein Theil der Coalition immer der Dupierte.

Zur Einberufung der Landtage bemerkt die «Politik», es widerspräche der Natur und dem Geiste einer parlamentarischen Verhandlung, jede politische Erörterung aus dem Landtage auszuschließen. Da jedoch dem böhmischen Landtage ein dringliches wirtschaftliches Material vorliege, welches ausgearbeitet werden müsse, wenn nicht im Landeshaushalt empfindliche Stockungen eintreten sollen, werde alles zu vermeiden sein, was die für positive Wohlfahrtsarbeit larg zugemessene Zeit noch mehr einschränken würde, vielleicht gar zu decorativen Zwecken für die Wahlagitation der Radicales in beiden Lagern. — «Národní Politika» glaubt, der böhmische Landtag werde der Brantweinsteuer-Vorlage zustimmen, wenn auch der Zuschlag zur vollständigen Beseitigung des Deficits im Landeshaushalte nicht ausreiche. In der Debatte über das Budget werde sich Gelegenheit ergeben, die actuelle politische Lage zu besprechen. — «Cas» bedauert, dass keine Aussicht vorhanden sei, auch die Frage der

Ach, erscheine!
Sieh, alleine
Simmelssterne sehen dich!
Laß mich hoffen,
sage offen:
Glüht dein Herz in Lieb' für mich?

Wink' hernieder,
gib mir wieder
Frieden, wagst du auch kein Wort!
Luna scheint,
einsam weinet
meine Seele: Sie bleibt fort!

Aus der Ferne
blickt, ihr Sterne,
sagt, erzählet, was ihr seht:
Ob sie träumet,
prüfend säumet,
ob sie meine Lieb' verschmäht!

Träumt die Süße,
sagt ihr Grüße,
säumt sie prüfend, mag's denn sein!
Ohne Liebe
aber bliebe
für mein Herz der Tod allein! —

Das zweitgenannte Lied, «Die uneheliche Mutter», hat in deutscher, möglichst dem Original angepaßter Uebersetzung folgende Fassung:

Mußtest du kommen, sag', wozu,
holdes, herzlieb'ses Kindchen du?
Mir, der jungen, verlass'nen Braut,
mir, der Mutter, die nicht ward getraut?

Feuilleton.

Zur hundertjährigen Geburtsfeier Presérens.

Von Anton Funfel.

II.

Presérens bleibt, trotz seiner eminenten Begabung für die epische Dichtkunst, die sich in einer Reihe von Balladen und Romanzen bethätigt, doch in erster Reihe Lyriker. Ja, das lyrische Moment ist bei ihm so gewaltig, daß es auch in seinen epischen Gedichten mit elementarer Kraft hervorbricht, manchmal, wie im «Krst pri Savici», sogar zum Nachtheile des breit dahinflutenden epischen Stromes. Und die Lyrik, die rein subjective Lyrik, sie trägt bei Presérens die schönsten Blüten, sei sie nun von einer ungestillten Sehnsucht nach der Geliebten oder von glühender Vaterlandsliebe befeelt. In seinem herrlichsten Cyltus, dem Sonettenkranze, verschmilzt diese Doppelliebe zu einem berauschend schönen Ganzen, welches den Leser sowohl durch seine vollendete Kunstform als auch durch seine entzückenden Ideen gefangennimmt.

Die Kunst Presérens, in der denkbar knappsten Form die weitgehendste Perspective auf sein Gefühlslieben zu eröffnen, gipfelt unseres Erachtens namentlich

Lehrergehalte jetzt zu erledigen, da den Junggehehen weit mehr daran gelegen sei, gegen die Regierung und die Deutschen zu donnern, als sich der Lehrer anzunehmen.

Eine Meldung aus London constatiert, dass der zwischen den Mächten eingeleitete Meinungsaustrausch über die Bekämpfung des Anarchismus einen sehr schleppenden Verlauf nehme und bisher keinerlei Grundlage für formelle Verhandlungen gewonnen worden sei. Es habe dies seine Ursache zum Theile in der gegenwärtigen Inanspruchnahme des Interesses der Cabinette durch weit bedeutendere Fragen der Weltpolitik, theils in der skeptischen Auffassung, die an manchen Stellen bezüglich des praktischen Wertes neuer internationaler Vereinbarungen über den bezeichneten Gegenstand vorherrscht.

Dänemark ist seit langem geneigt, seine westindischen Besitzungen an die nordamerikanische Union zu verkaufen, bisher aber ist zwischen beiden Regierungen eine Einigung über den Kaufpreis nicht zu erzielen gewesen. Nun melden sich auch die Bewohner der dänischen Colonien in der Sache zum Worte und macht sich dort eine Bewegung gegen die geplante Aenderung geltend. Auf der Insel St. Croix hielt kürzlich der Colonialrath eine Sitzung ab, in welcher dem Könige von Dänemark in einer Resolution der Wunsch mitgetheilt wurde, die Insel möge unter dänischer Herrschaft verbleiben, da die Mehrheit der Bevölkerung gegen die Ueberlassung an die Vereinigten Staaten sei. Am Abend wurden in Kristiansstad, der Hauptstadt von St. Croix, den Mitgliedern des Colonialrathes, die für die Resolution gestimmt hatten, lebhaftere Huldigungen dargebracht.

Die nordamerikanische Regierung scheint jetzt gegen die aufständische Bewegung auf den Philippinen, die schon so viele Opfer an Gut und Blut gekostet hat, entschiedener vorgehen zu wollen, als es bisher möglich war. Im Kriegsamt zu Washington wird derzeit an einer Vorlage gearbeitet, um die reguläre Armee der Union von 65.000 auf 100.000 Mann zu erhöhen, und überdies ein energischer Winterfeldzug geplant, der weitere Gebiete umfassen soll als jener des Vorjahres. Von Manila kommt die Nachricht, dass die Wahl Mac Kinleys auf die Philippiner keinen ersichtlichen Eindruck gemacht habe, und Kriegssecretär Root ist jetzt der Meinung, die «Räuberbanden», in die sich das feindliche Heer seit einem Jahre aufgelöst haben soll, würden den Amerikanern auch in Zukunft noch zu schaffen geben. Statt, wie seit Wochen angekündigt war, mit der Rückbeförderung der Freiwilligen in diesem Monate zu beginnen, ist es plötzlich nöthig geworden, sie — trotz der Verstärkung der Besatzungen um etwa 10.000 Reguläre — im Felde zu halten. Auch sollen diplomatische Schritte eingeleitet sein, um England zur Aufhebung der Philippiner-Junta in Hongkong zu veranlassen. Die Einigkeit der Philippiner machte es für die Amerikaner bisher nothwendig, statt der 53 Militärposten, die vor einem Jahre bestanden, 413 zu halten.

Tagesneuigkeiten.

— (Das Ende von Monza.) König Victor Emanuel III. hat, wie aus Mailand berichtet wird, die Entscheidung getroffen, die prächtige königliche Villa in Monza, in deren Nähe die Ermordung König Humberts stattfand, für immer zu schließen. Weder der König noch die Königin-Witwe wollen dort wieder jemals weilen. Alle Kunstgegenstände sind weggenommen, Pferde Wagen und andere Einrichtungen in das königliche Schloss nach

Vater schlug und verwünschte mich,
Mutter weinte und grämte sich;
all die Meinen schämten sich mein,
Fremde wiesen hinter mir drein.

Er, den ich liebte so ganz und gar,
er, der dein eig'ner Vater war,
zog in die Welt, weiß Gott, wohin,
Scham vor uns beiden hält ferne ihn . . .

Mußtest du kommen, sag', wozu,
holbes, herzliches Kindschen du? —
kamst du zum Guten, zum Bösen für mich,
will doch von Herzen lieben dich!

Mir scheint der Himmel offen zu sein,
blid' ich in deine Augen hinein;
lächelst du mich so freundlich an,
was ich gelitten, vergessen ist's dann!

Sei von ihm, der die Vögel ernährt,
dir stets Glück und Freude beschert —
kamst du zum Guten, zum Bösen für mich,
will doch von Herzen stets lieben dich!

Und wie in diesen beiden Gedichten, so strömt die innige Empfindung Presérens in allen übrigen Liedern rein, vom Glanze wahrer Poesie verklärt, dahin. Kein Wort ist gekünstelt, kein Ton unecht. . . So singt ein Dichter, dessen Herz von Gefühlen überquillt, der bald Himmel, bald Hölle in seinem Innersten tragen muß . . .

Florenz geschickt worden. Der Director der berühmten Gärten und alle Gärtner sind versetzt und die anderen Angestellten und Diener mit Jahresgehältn entlassen worden. Durch diese Maßregeln verliert die Stadt Monza viel von ihrem Reize, denn die schöne Villa zog viele Besucher, besonders Fremde, an.

— (Ein Vorfal), dessen innere Tragik die Träume der symbolistischen Romantiker und die construierten Graufigkeiten der Naturalisten weit hinter sich läßt, wird aus Plauen i. V. berichtet. Hier hauste ein dreizehnjähriges Mädchen, ein Waisenkind, mit seiner Großmutter zusammen in einem kleinen Stübchen in einem Hause der Südvorstadt. Die Frau war lange Zeit krank, und zur Krankheit gesellen sich Noth und Sorge. In dem einzigen Bette schliefen des Nachts Großmutter und Enkelin eng aneinander geschmiegt. Oft wurde das Mädchen nachts aufgerüttelt, um der schwerkranken Großmutter Wasser zu reichen. Kürzlich konnte die Kleine endlich einmal die ganze Nacht durch schlafen. Als sie des Morgens, erquidct vom langen Schlummer, erwachte, war es bereits hell, und sie freute sich, dass die Großmutter noch immer so fest schlief. Plötzlich stand der Kleinen das Herz vor Schrecken still. Sie entdeckte, dass die Großmutter kalt und starr und todt dalag. Sie hatte schon seit Stunden neben der Todten geschlafen — das junge, blühende Leben neben der gestorbenen Greisin. Nachbarn nahmen sich einstweilen des verlassenen Waisenkindes an.

— (Ein schnurrbärtiger Knabe.) Dem «Bošnjak» wird aus Otofe geschrieben, dass dort ein dreijähriger kleiner Knabe lebe, der sich von seinen Altersgenossen durch einen — mächtigen Schnurrbart unterscheidet. Das schnurrbärtige Kind ist der Sohn des Bauers Zmajo Olic; schon bald nach der Geburt zeigte sich der Anflug des Bartes an dem Knaben, und nun hat er einen so schönen Schnurrbart, dass ihn jeder Erwachsene darum beneiden könnte.

— (Zudringliche Enthusiasten.) Die russischen Schriftsteller Tschchow und Gorki waren jüngst während ihres Moskauer Aufenthaltes im Laufe einer Woche Gegenstand der zudringlichsten Aufmerksamkeit des Publicums im «Künstlerischen Theater». Sie konnten sich, wie Moskauer Blätter berichten, nur mit Mühe in den Theateräumen bewegen, da sie stets von einer Menge Neugieriger verfolgt waren, die sich in Gegenwart der beiden Schriftsteller laut über deren Aeußeres, die Art, sich zu kleiden, über die Haartracht u. s. w. unterhielten. Nach Schluß des Theaters wurden Tschchow und Gorki auf den Händen aus dem Theater getragen. Während der letzten Aufführung des «Dankel Banja» hatten sich die beiden Schriftsteller in ein abgesondertes Zimmer des Foyers zurückgezogen, um ungestört Thee zu trinken. Aber auch hier waren sie vor Neugierigen nicht sicher, die sich an der Thür zusammendrängten und den theertrinkenden Dichtern zuschauten. Da riß Gorki die Geduld, und er wandte sich an die Zudringlichen mit folgender Ansprache: «Was glockt ihr mich an? Bin ich die medicische Venus, eine Ballerine oder eine Wasserleiche? Ich schreibe Erzählungen, die euch offenbar gefallen, und freue mich darüber. Warum folgt ihr mir aber auf Schritt und Tritt, guckt mir in den Mund und klatscht mir Beifall? Wenn ich ein Stück geschrieben haben werde, das euch gefällt, so applaudiert nach Herzenslust. Seht, jetzt ist im Theaterjaale schon längst der Vorhang aufgegangen. Es wird ein hochkünstlerisches Stück gegeben, aber ihr zieht es vor, im Foyer zu bleiben und zuzusehen, wie ich mit Antonin Pawlowitsch (Tschchow) Thee trinke! Schämt euch! . . .» Das verzückte Publicum begrüßte diese Ansprache ebenfalls mit einer Beifallsalve.

Man findet bei Presérens nicht viele Gedichte, in denen der Schall hervorgucken würde; leise Melancholie ist der Grundzug seiner Poesien, und selbst dort, wo er übermüthig wird, blinken durchs Lächeln Thränen hindurch. Es ist dies keine gemachte Sentimentalität — seine Lebensverhältnisse waren nicht darnach angethan, die übermüthig fröhliche Laune so recht hervortreten zu lassen . . .

Aber den Spott, den ägenden Spott forderten die damaligen Umstände geradezu heraus! Und wenn es galt, den Gegner zu fassen, da wandte sich Presérens ab von den glitzernden und gleißenden Formen, die erst durch ihn in die Literatur seines Volkes eingeführt worden, da brach sein Sarkasmus hindurch, nicht mit stumpfen Spizen, die den Widersacher nur leise kitzeln, vielmehr mit Stacheln, die ihn verleben bis aufs Blut. Es ist nicht unsere Aufgabe, am heutigen Tage Presérens auch als Satyrker vorzuführen — es genüge die Thatsache, dass trotz aller Experimente, die bisher in der slovenischen Literatur auf dem Gebiete der satyrischen Polemik gemacht wurden, Presérens noch immer seinen Platz behauptet und dass seine Epigramme, seine satyrischen Sonette, sein satyrisches Gedicht «Nova pisarija», dass all diese Producte voll Witz und übersprudelnder Laune noch heute ihresgleichen suchen! . . .

Auf dem Friedhofe in Krainburg ruht der Sänger aus von allen Mühen seines Erdenwallens. Es war

— (Die längste Predigt.) Aus Newyork wird gemeldet: Die längste Predigt, die einen bisher unerreichten Record aufstellen wird, soll in Castport, Maine, vorgetragen werden. Die Predigt besteht aus den Zeitungsberichten einer Woche über die Leiden, Schmach, Sünde und Verbrechen, die durch Unmäßigkeit verursacht sind. Die Berichte werden in Papierstreifen zusammengeklebt, aus denen sich eine ungeheure Rolle bildet. Während die Rolle aufgekleeht wird, werden die Auszüge von dem Pastor verlesen werden, der die Spectakel noch eingehend commentiert. Indessen sollen mehrere Diener das Ende der Rolle durch die Kirche und auf die Straße führen, wo es aufgerollt und auf einen Wagen untergebracht wird. Dann wird die Rolle zu der Stadtbibliothek gefahren und feierlich ausgestellt zum warnenden Exempel, das das durch Trunksucht veranlasste Elend zeigt.

— (Am Postschalter.) Junge Dame: «Haben Sie vielleicht einen Brief mit der Chiffre, D 100?» — Beamter: «D 100 habe ich nicht, aber D D 100.» — Junge Dame: «Das wird er schon sein; wissen Sie, mein Verehrer stottert ein bißchen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Presérenfeier.

Heute jährt sich zum hundertstenmale der Tag, an dem der erste Dichter, Franz Presérens, zu Vrba in Oberkrain das Licht der Welt erblickte.

Die aus diesem Anlasse veranstalteten Festlichkeiten nahmen vorgestern ihren Anfang. Um 8 Uhr abends wurde seitens verschiedener nationaler Vereine, mit der bürgerlichen Musikkapelle an der Spitze, ein Umzug durch die Stadt veranstaltet, und sodann versammelte sich im Solosaaale des «Narodni Dom» ein ansehnliches Publicum zu einer Vorfeier des Gedenktages. Es entwickelte sich im Saale alsbald ein sehr reges Leben; zur Erhöhung der ohnedies animierten Stimmung trugen sowohl die bürgerliche Musikkapelle als auch die Gesangvereine «Slavec» und «Jublana», ersterer unter Leitung des Herrn Benisek, letzterer unter Leitung des Herrn cand. iur. Svetel, in hohem Grade bei. Während die bürgerliche Musikkapelle unermüdet aufspielte, entstand zwischen den beiden Gesangvereinen ein echter und rechter Sängerkrieg, indem einer den anderen in seinen Leistungen zu überbieten suchte. Die Zuhörer wurden nicht müde, ihre Zufriedenheit durch lautesten Beifall auszudrücken und sowohl von den Musikern als von den Sängern stets Zugaben zu verlangen. — Stürmische Anerkennung wurde auch der Gedenkrede, die Herr Dr. Triller auf Presérens hielt, zuthel.

Ihren Höhepunkt indessen erreichten die festlichen Veranstaltungen gestern vormittags, als sich zu 11 Uhr angelegentlich Festversammlung im «Narodni Dom» ein zahlreiches, distinguiertes Publicum im Festgewande einfand. Der große Saal des «Narodni Dom» war mit Blattpflanzen geschmackvoll decoriert worden; an der Mittelwand war eine Büste Presérens, ebenfalls in sinnreicher Weise geschmückt, zur Aufstellung gelangt. Unter den Anwesenden bemerkten wir die Herren Hofrath Lubec und Dr. Racič, Herrn Landeschulinspector Koncnič, Herrn Landeshauptmann von Detela mit Herrn Landesausschußbeisitzer Povše, Herrn Bürgermeister Frihar mit zahlreichen Gemeinderäthen, die Directoren der staatlichen Lehranstalten, und zwar die Herren: Hubad, Schulrath Dr. Junowicz, Senčovič und Subic, eine sehr große Anzahl von Professoren und Lehrern, Herrn Postdirector Sorli, den Präsidenten der Notariatskammer Herrn Gogola, den Präsidenten der städtischen Sparcasse Herrn Petričič, den Präsi-

den thatenreiches Leben seiner Außenseite nach — es war der Lebenslauf der meisten Söhne Krains, denen kein sorgenfreies Leben beschert ist, ein Leben voller Entbehrungen, voller Kämpfe um das tägliche Brot! Und als er endlich im 49. Lebensjahre seine müden Augen schloß, mag er wohl mit dem bitteren Bewußtsein dahingegangen sein, dass er, wenig verstanden, dafür aber desto mehr angefeindet, ein Dasein lasse, das ihm nichts geboten . . . Seine besten Freunde waren ihm im Tode vorausgegangen, ein «schwankendes Rohr» in der krainischen Wüste war er dahingefiecht . . . Aber auf seinem Grabeshügel, den pietätvolle Hände pflegen und behüten, da wehen Zauberklänge, und die lichten Gestalten seiner poetischen Gestaltungskraft, sie räumen eine gar wunderbare Sprache ans Ohr des Besuchers, der daselbst innehält, um dem verstummen ersten Sänger des slovenischen Volkes einige Augenblicke dankbarer Erinnerung zu weihen . . .

Und am heutigen Tage, da schweben diese Zauberklänge, diese lichten Gestalten in strahlender Schönheit durch ganze Land, das der verblichene Sänger so sehr geliebt, dessen Schönheiten er in begeistertsten Versen gepriesen, dessen Ruf er in entfernte Lande getragen . . .

Man ehrt heute Presérens, und man — glaubt an ihn!

den der Handels- und Gewerbekammer Herrn Kusar, zahlreiche Landtagsabgeordnete, Beamte des Landesauschusses und des Stadtmagistrates, die Herren Geistlichen Monsignore Zupan, Professor Gnjezda, Pfarrer Brhovnik und Präfect Dr. Dpefa, Vertreter nahezu aller nationalen Vereine Laibachs, unter denselben Abordnungen des «Sokol», des «Slavec» und der «Subljana» mit Fahnen, Abordnungen der Ferialverbindung «Sava», der Laibacher freiwilligen Feuerwehr, ferner zahlreiche sonstige Festgäste. Auch hatte sich zur Festversammlung eine beträchtliche Anzahl von Damen eingefunden.

Der Saal bot, nachdem sich auf der Tribüne der städtische Sängerkorps mit Herrn Musikdirector Hubad an der Spitze und zu beiden Seiten des Podiums die Abordnungen der Vereine «Sokol», «Slavec» und «Subljana» mit ihren Fahnen aufgestellt hatten, ein imposantes Bild, auf welches der Glanz aller elektrischen Lampen der Lustre herniederstrahlte. Die auf der Gallerie postierte bürgerliche Musikkapelle eröffnete die Feier mit einem Potpourri slovenischer Weisen, worauf der Sängerkorps unter Leitung des Herrn Musikdirectors Hubad den bekannten, majestätischen Chor Tenos «Molitev» in weicher Weise zum Vortrage brachte.

Sodann ergriff Herr Professor Franz Levec als Vorsitzender der «Slovenska Matica» das Wort zu folgender Ansprache:

«Geehrte Versammlung! Als sich am 28. August 1849 der hundertjährige Geburtstag des größten deutschen Dichters, Goethe, jährte, befand sich die mächtige deutsche Nation in solche socialen und politischen Verhältnissen, daß sie die hundertjährige Geburtsfeier ihres Dichtergenies nicht würdig begehen konnte. Die Revolution auf der einen, die Reaction auf der anderen Seite drückte zu jener Zeit die besten deutschen Söhne, daß sie unter Außerachtlassung der hohen Ideale der ewig schönen Poesie ihre Kräfte in lebensschafflichen politischen Kämpfen zersplitterten. — In einigermaßen ähnlicher Lage befindet sich in tausenden Jahre das slovenische Volk, jetzt, da wir die hundertjährige Geburtsfeier unseres genialsten Dichters begehen sollen. Vom Sponzo bis zur Drau wüthet in den slovenischen Landen der brudermörderische Kampf; verschiedene politische Parteien ringen mit scharfen Waffen um ihre Principien, öfters auch um kleinliche persönliche Mächten; bis zur Wurzel aufgewühlt ist das slovenische Volk, so daß es in seiner Gesamtheit nicht einmal an die Pflichten seinem größten Dichter gegenüber denken kann. Und doch müßte sich heute vor Presčeren das ganze Slovenenthum gerade so beugen, wie ihm die geehrte Versammlung in diesem strahlenden Saale huldigt. Indessen, ich habe die feste Ueberzeugung: Wie die deutsche Nation in späteren Jahren ihr Verschulden Goethe gegenüber gutgemacht hat, so wird auch die slovenische Nation Presčeren gegenüber dereinst noch ihre Pflicht thun. Denn, wen anders soll unser Volk ehren und feiern, wenn nicht jenen Mann, der ihm einen unerschöpflichen Schatz unsterblicher Poesie hinterlassen und der von der Gnade Gottes dazu auserlesen war, die slovenische Dichtkunst zu schaffen, einen unerschütterlichen Grundstein zu unserer belletristischen Literatur zu legen und die Ehre des slovenischen Namens weit über die Grenzen seiner Heimat zu tragen! Und den Beweis zu erbringen, daß diese großen Verdienste Presčeren's thatsächlich bestehen, ist der Zweck der nachstehenden kurzen Abhandlung.»

Mohammed Müllers Mandat.

Eine Testamentsgeschichte von C. Spielmann.
(2. Fortsetzung.)

«Gewiß, Herr Müller,» erklärte ich, «Sie meinen, ob ich vielleicht schon verlobt sei oder vielleicht zu einer Dame in solchen Beziehungen stehe, daß eine Verlobung mit ihr zu erwarten sein möchte. Ich kann beides verneinen!»

«Schön!» erwiderte der alte Herr erfreut. «So sprechen Sie mir denn, mein werter Herr Mohammed Müller, meinen letzten Willen getreulich zu über sein können hinaus kann niemand verpflichtet werden.»

Und der alte Herr hielt mir seine Rechte hin, in die ich mit den Worten einschlug: «Ich verspreche und gelobe Ihnen, Ihre letzten Willensbestimmungen getreulich zu vollziehen, soweit dazu mein Können und Wissen, meine Kraft und meine Macht reichen wird.»

Am nächsten Vormittage überreichte Herr Joachim Müller dem Amtsgerichte in meiner Gegenwart sein Testament und ließ in dem hierüber aufgenommenen Protokoll noch besonders bemerken, daß er den Rechtsanwalt Mohammed Müller zum Testamentsvollstrecker bestellt habe und dieser demnach befugt sei, die Erbschaft und Publication seines Testaments zu beauftragen; Siegelung des Nachlasses und gerichtliche Genehmigung werde untersagt.

Daß Herr Müller sein veredetes altes Reitpferd in seinem Garten habe begraben lassen, daß ich dabei als dazu Eingeladener gegenwärtig gewesen sei, war natürlich kein Geheimniß geblieben. Daß er mich zu

Der Vortragende gedachte hierauf zunächst der ins XVI. Jahrhundert zurückreichenden Anfänge der slovenischen Poesie, namentlich der protestantischen Kirchenlieder, streifte die religiösen Dichtungen des XVII. und XVIII. Jahrhunderts («Pisanice»), gieng sodann auf Vodnik über und behandelte im zweiten, eigentlichen Theile seiner Vorlesung Presčeren selbst, indem er in gedrängter Kürze eine Lebensskizze des Dichters entwarf und dann dessen Gedichte einer eingehenden Würdigung unterzog. Gleich Stritar bezeichnete Professor Levec die Disharmonie zwischen dem Ideale und dem Leben als die Hauptidee in den Gedichten Presčeren's; das Unglück seiner Heimat, das Unglück seiner Liebe seien ihm nur Einzeltheile des universellen Unglückes gewesen. Der Vortragende hob die Verdienste Presčeren's hervor und faßte sie unter Einführung einzelner Gedichte und Citate in folgende drei Hauptpunkte zusammen: 1.) Presčeren hat der slovenischen Literatur mit seinen vollendeten Poesien einen classischen Inhalt gegeben; 2.) Presčeren hat die dichterische Sprache begründet sowie dauernd die dichterische Technik festgestellt; 3.) Presčeren war in den dreißiger Jahren die Seele der literarischen Thätigkeit unter den Slovenen in Krain. Professor Levec citierte zwei Stellen aus Presčeren's Briefen an Stanko Braz, in denen der Dichter entschieden dagegen Stellung nahm, in seinen Poesien die slovenische Sprache aufzulassen und gleich Braz die kroatische Sprache anzunehmen: «Die Tendenz unserer Carmina und sonstiger literarischer Thätigkeit ist keine andere, als unsere Muttersprache zu cultivieren; habt ihr ein anderes Ziel, so werdet ihr es schwerlich erreichen»... «Es hat den Anschein, als ob es dem Dr. Haj und anderen slawischen Literatoren mit der Idee Ernst wäre, daß die slovenische und illyrisch-serbische Sprache in eine verschmolzen werden sollten, oder vielmehr, daß der slowenische Dialect als Schriftsprache aufhöben und hierfür nur mehr der serbische geschrieben werden sollte. Ich bin von der Unausführbarkeit dieser Idee subjectiv überzeugt.» — Presčeren war also schon im Jahre 1838 in dieser Beziehung derselben Anschauung, wie später im Jahre 1853 Dr. Bleweis und im Jahre 1863 Levstik! — Auf die Aufnahme, welche den Poesien Presčeren's seitens dessen Zeitgenossen zutheil geworden, übergehend, citierte Professor Levec ein Schreiben Presčeren's an Celakovskij, in welchem der vereinsamte Dichter seiner Stimmung mit folgenden Worten Ausdruck verlieh: «Ich als das schwankendste Rohr in der Wüste der krainischen Literatur würde ein zweiter Johannes die Stimme erheben; allein die Pharisäer und Schriftgelehrten lassen mich nicht zu Worte kommen, auch behagt mir die Wurzel- und Heuschreckenkost nicht.» — Eigentlich gab es damals in der Oeffentlichkeit nur zwei Stimmen, die bedingungslos die Genialität Presčeren's betonten: jene Celakovskij's in Prag und jene Murkos in Graz. Allein die überwiegende Mehrheit seiner Landsleute verhielt sich ihm gegenüber apathisch, ja geradezu gegnerisch. Diese Thatsache ist theilweise auf die Anschauung zurückzuführen, welcher selbst intelligente Zeitgenossen Presčeren's zuneigten, daß die slovenische Literatur vollständig ihren Zweck erfülle, wenn sie dem Volke die allernothwendigsten Bücher für die praktischen Bedürfnisse besorge. Selbst Kopitar, der große Donnerer, hatte für Presčeren's Poesien kein richtiges Verständnis, obschon sich Cop in regem Briefwechsel mit Kopitar eifrig für den Dichter einsetzte. — Professor Levec schloß seine Ausführungen mit Stritar's

seinem General-Bevollmächtigten bestellt habe, machte ich selbst auf sein Verlangen in der im Städtchen erscheinenden Zeitung bekannt. Von meiner Einsetzung zu seinem Testamentsvollstrecker munkelte man, und ich war wiederum eine geraume Zeit der Gegenstand nicht nur des Gerüdes im Städtchen, sondern auch nicht weniger der des Reiches in gewissen Kreisen.

Wie der alte Herr angeordnet hatte, ließ ich den Carniser in mein Bureau laden und seine Ansprüche wegen des ihm entgangenen Gewinnes formulieren, den er aus dem ihm Rechtens zustehenden, ihm aber nicht gewordenen Cadaver des Pferdes andernfalls gezogen haben würde, und fand ihn sogleich ab. Mit der Polizei ergab sich ein Anstand nicht. Sonderlinge wie Herr Müller sind in kleinen Verhältnissen fast immer unbeliebt, und gewiß hätte der Herr Bürgermeister, der zugleich auch Chef der städtischen Polizei war, dem alten Herrn wegen der Einscharrung des toten Pferdes in seinem Garten gern am Zeuge geflickt, wenn ihm hiezu ein gesetzlicher Grund Anlaß hätte geben können. Da aber ein solcher nicht vorhanden war, mußte er eben schweigen.

Es war im September, als sich das Vorerzählte zwischen Herrn Müller und mir abspielte. Während der hierauf folgenden sechs Monate erhielt ich von dem alten Herrn weder eine Botschaft, noch hörte ich mehr von ihm, als andere Leute in der Stadt. Das will sagen, so gut wie nichts.

Gegen Ende März bereits war es, als eines Abends der alte Diener mich zu seinem Herrn entbot. Er führte mich, als ich erschien, in dessen Schlafzimmer, das von einer Lampe mit grüner Kuppel, die an der Decke hing, matt erleuchtet war. In einen mit

Worten, die in dem Passus gipfeln: «Würden alle Völker vor Gottes Stuhl gerufen werden, um sich baselbst über die Verwendung der ihnen anvertrauten Talente und über ihre Antheilnahme an der allgemeinen menschlichen Culturarbeit auszuweisen, so dürfte unter den übrigen Völkern auch das kleine slovenische Volk sonder Angst mit einem kleinen Büchlein erscheinen — mit den Poesien Presčeren's!»

Der laute Beifall, welcher den formvollendeten Ausführungen des Herrn Professors Levec folgte, erbrachte den Beweis, wie sehr der Vortragende, dem bedeutungsvollen Augenblicke entsprechend, zu den Herzen der andächtigen Zuhörerschaft gesprochen und in welcher ausgezeichneten Weise er seiner Aufgabe gerecht geworden war.

Auf den Vortrag folgte Rednere's prächtige Gelegenheitscomposition «Presčenu», welche von den Sängern brillant, mit Begeisterung zu Gehör gebracht wurde, und hiemit fand die imposante, den Namen Presčeren's dargebrachte Huldigung ihren Abschluß.

Seitens des dramatischen Vereines wurden nachmittags und abends Presčeren zu Ehren zwei Festvorstellungen veranstaltet.

An das Festcomité sind, wie wir hören, zahlreiche Drahtgrüße von nah und ferne eingetroffen; selbstredend gelangt in allen die Verehrung, mit welcher man auch außerhalb der Landeshauptstadt der hundertjährigen Geburtsfeier Presčeren's gedacht, in schwingvoller Weise zum Ausdruck.

Zahlreiche Gebäude Laibachs hatten bereits Samstag Flaggen schmuck angelegt; die Zahl derselben ist heute als am Geburtstage des Dichters noch beträchtlich größer geworden.

* (Allerhöchste Spende.) Seine k. und k. Apostolische Majestät haben den Schulschwester «de Notre Dame» in Dornegg bei Jürisch-Feistritz zum Baue eines neuen Kloster-Instituts- und Kapellengebäudes eine Unterstützung von 1000 K aus der Allerhöchsten Privatschatulle allergnädigst zu bewilligen geruht. — r.

— (Warnung vor Auswanderung nach Südafrika.) Durch trügerische Hoffnung auf leichte Beschäftigung haben sich, wie ein Bericht unseres General-Consulates in Capstadt erwähnt, sehr viele Arbeiter aus Europa verleben lassen, sich nach der Capcolonie zu begeben, woraus die Gefahr entsteht, daß die ohnehin schon zahlreich vorhandenen Arbeitslosen nur noch eine besorgnißerregende Vermehrung erfahren. Der Bericht warnt Auswanderer aus der Monarchie, vorläufig wenigstens, nach dem Transvaal oder selbst nach der Capcolonie und Natal ihr Augenmerk zu richten.

* (Sterbefall.) Vorgefien nachmittags verschied nach kurzem Krankenlager Herr Adolf v. Socher, Inspector und Heizhaus-Vorstand der k. k. Staatsbahnen, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone. Ein tüchtiges Halsleiden raffte ihn im besten Mannesalter hinweg. Der Verbliebene war ein ausgezeichneter Fachmann und vereinigte die seltensten Eigenschaften des Geistes und Gemüthes. Seine Herzengüte, seine echt menschenfreundliche Gesinnung, seine persönliche Lebenswürdigkeit gewannen ihm zahlreiche Freunde, und seine Untergebenen liebten ihn wie einen Vater. Allen, die das Glück hatten, mit ihm in nähere Berührung zu treten, wird der edle Mann unvergesslich bleiben. Möge er in Frieden ruhen! Das Leichenbegängnis findet heute um 3 Uhr nachmittags vom

Marderpelz gefütterten und verbrämten Kasten von rother Seide gehüllt, bis zur Brust auch noch von einem kostbaren indischen Shawl bedeckt, saß hier der alte Herr im Lehnstuhl vor dem Feuer des Kamins, das knisterte und duftete, da es von Kirschbaumholz genährt wurde.

«Mein lieber Herr Mohammed Müller,» redete er mich mit merklich schwacher Stimme an, nachdem ich ihn begrüßt hatte, «ich fühle, daß meine letzte Stunde gekommen ist. Ich erwarte sie bald, sehr bald; vielleicht sogar naht sie mir noch diese Nacht, vielleicht auch erst mit dem Lichte des neuen Tages. Ich bitte Sie, Zeuge meines Hinscheidens sein zu wollen. Sie werden mir diese Bitte nicht abschlagen?»

Die Anrede des alten Sonderlings kam mir, trotzdem ich ihn ja ein wenig kannte, doch so überraschend, daß sie mich verlegen, fast sprachlos machte und ich im Momente nichts weiter darauf zu erwidern wußte, als mich zu verneigen und stotternd herauszubringen:

«Aber Sie sollten doch einen Arzt — —»
«Einen Arzt?» unterbrach Herr Müller mich, und ein satirisches Lächeln flog über sein gelblich-blasses, hageres und verwittertes Gesicht. «Einen Arzt? Ich mag krank gewesen sein in meinen Kinderjahren, man mag dann wohl einen Arzt geholt haben. Ich weiß es nicht. Sonst bin ich nie in meinem Leben krank gewesen und habe nie einen Arzt bemüht. Warum sollte ich es jetzt thun? Das Del in meiner Lebenslampe ist aufgezehrt bis auf wenige Tropfen, der Docht glimmt nur noch. Was sollte da ein Arzt?»

(Fortsetzung folgt.)

Staatsbahnhofo aus auf den evangelischen Friedhof statt. — Am selben Tage verschied nach kurzer Krankheit Frau Anna Bizjak, Gattin des landwirtschaftlichen Rechnungs-revidenten, im 42 Lebensjahre. Sie hinterließ sieben un-mündige Kinder. — Aus Gottschee wird uns gemeldet: Am 1. d. M. starb hier der k. k. Gymnasialprofessor Johann Satter im Alter von 43 Jahren. Der Ver-blichene war seinerzeit Assistent an der botanischen Lehr-kanzel der Universität in Graz, kam sodann als sup-plierender Gymnasiallehrer nach Klagenfurt und wirkte seit 1893 als Gymnasialprofessor in Gottschee. Das Staats-Untergymnasium in Gottschee verliert in ihm einen tüch-tigen, kenntnisreichen Lehrer, die studierende Jugend einen väterlichen, werththätigen Freund. Professor Satter war auch Besitzer der Kriegsmedaillen und hat als Reserve-leutenant die Occupation Bosniens mitgemacht, wo er sich in den Kämpfen bei Banjaluka, Ključ u. s. w. rühmlich hervorthat. Von seinen wissenschaftlichen Publi-cationen seien seine «Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der Lebermoose» (in den Sitzungsberichten der Akademie der Wissenschaften in Wien), «Zur Entwicklungsgeschichte der Antheridienstände der Laubmoose» (Deutsche bota-nische Gesellschaft in Berlin), «Vollstümliche Pflanzen-namen aus Gottschee» (Gymnasialprogramm) und «Voll-stümliche Thiernamen aus Gottschee» erwähnt. Ein be-sonderes Verdienst hat sich der Verstorbene um die musterhafte Ausgestaltung der naturwissenschaftlichen Sammlungen des Gottscheer Gymnasiums erworben, wofür ihm die belobende Anerkennung des Landeslehrer-Rathes zu theil ward. Professor Satter war auch Mitglied der Stadtgemein-devertretung und des Sparcassausschusses, Mitglied des Directoriums des Wasser- und Electricitätswerkes, Obmann des Kindergartenvereines und Mitglied des kürzlich von der Gemeindevertretung gewählten Studentenheim-Aus-schusses. Als Obmann der früher bestandenen Section Gottschee des Alpenvereines schuf er die nach seinem Vornamen benannte «Johannes-Warte» bei Friesach und die Unterkunfthütte auf dem Friedrichsteiner Höhenzuge (Hirnsbrunn). Der Bereuigte erfreute sich wegen seines lautereren Charakters der allgemeinen Achtung und Wert-schätzung. Er ruhe in Frieden! — Gestern starb in Prag Herr Franz Smola, Gütercassier am hiesigen Staatsbahnhofo. Das Begräbnis findet dortselbst heute nachmittags um 3 Uhr statt. Smola genoß allseitige Sympathien.

— (Spende.) Der Verein der Frauen der christlichen Liebe vom heil. Vincentius von Paul hat aus dem Nachlasse des verstorbenen Kaufmannes Herrn Schuster den Betrag von hundert Kronen für die Vereins-armen erhalten und spricht hiemit dafür seinen wärmsten Dank aus.

— (Im städtischen Volksbade) wurden vom 18. bis 24. d. M. insgesammt 500 Bäder abgegeben, und zwar: für Männer 425 (davon 310 Douche- und 115 Wannenbäder), für Frauen 75 (davon 25 Douche- und 50 Wannenbäder).

— (Volksschulwesen.) Wegen Erweiterung der dreiclassigen Volksschule in Schischla findet am 5. d. M. im dortigen Schulhause eine neuerliche com-missionelle Verhandlung statt.

— (Vierzig Jahre Marqueur.) Herr Alois Hadolt, Marqueur im Casino-Casé, feierte diesertage den 40. Jahrestag seiner geschäftlichen Thätigkeit. Herr Hadolt steht im 57. Lebensjahre.

— (Fünfundzwanzigjähriges Dienst-jubiläum.) Fräulein Karoline Suschnik, Manipulantin der hiesigen Firma C. F. Haman, begiegt am 1. d. M. die Feier ihrer 25jährigen Dienstleistung im genannten Geschäft. Eine weitere Notiz folgt.

— (Thierärztliche Wandervorträge) wurden für den politischen Bezirk Stein für das heurige Jahr in Neuthal, in Morauisch, in Boditz und in Kragen abgehalten. Das Vortragsthema umfaßte die allgemeine Thierhygiene, die rationelle Hilfe bei Erkrankungen von Hausthieren und die Erklärung des Gesetzes, betreffend die Schweinepest, vom Jahre 1899, sowie die eingehende Belehrung über das Wesen und die Bekämpfung dieser Seuche. Die Frequenz der Vorträge war eine sehr gute; die Gesamtzahl der Zuhörer belief sich auf 356. Das Interesse für derlei populäre Belehrungen über Thierzucht und verwandte Fächer nimmt im allgemeinen ständig zu, wofür der zahlreiche Besuch der heurigen Vorträge auch seitens der Wirtschaftsrauen und Besitzerinnen den besten Beweis liefert.

— (Aus dem Vereinsleben.) Die Statuten des in Lasserbach in Gründung begriffenen Vereines «Farna knjižnica v Loskem Potoku» wurden be-hördlich genehmigt.

— (Straßenauswahl in Gurkfeld.) Bei der am 22. v. M. vorgenommenen Neuwahl des Straßenauswählers für den Straßencurrenzbezirk Gurkfeld wurden gewählt zu Auswählern: Alois Prastnit, Gemeindevorsteher in Arch; Alois Marušič, Gemeindevorsteher in Buča; Alois Marincel, Gemeindevorsteher in Birkle; Anton Rupert, Besitzer in Gurkfeld; Karl Niedl, Besitzer in Hafelbach, und Rupert Engelsberger, Handelsmann in Gurkfeld; zu Ersatzmännern: Franz Rudaršič, Gemeindevorsteher in Brändl; Josef

Gospodarič, Besitzer in Auen; Alois Gorenc, Besitzer in Ardor; Michael Fahrer, Gutsbesitzer in Großdorf, und Anton Jugovic, Bäckermeister in Gurkfeld.

— (Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der am 29. v. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Flödnig wurden Anton Burgar, Grundbesitzer in Graße, zum Gemeindevorsteher, Simon Knisic, Grundbesitzer in Dragočaji, Franz Bohinc, Mühlenbesitzer in Trboje, Johann Rozman, Grundbesitzer in Graße, und Andreas Dolinar, Grundbesitzer in Flödnig, zu Gemeinderäthen gewählt.

* (Missionssandachten.) Wie man uns aus Stein mittheilt, werden in der Pfarrkirche in Comenda in der Zeit vom 2. bis 9. d. M. durch PP. Lazaristen aus Laibach Missionssandachten abgehalten.

— (Hundswuth.) In den Gemeinden Breina, St. Peter und Hönigstein trieb sich am 26. und 27. v. M. ein wuthverdächtiger, in den Gemeinden Seisenberg, Hof und Langenthon am 27. und 28. v. M. ein Hund, bei dem die Wuth bereits constatirt war, herum. Vexterer wurde in Brh bei Seisenberg getödtet. Von den beiden Hunden wurden zahlreiche Hunde in den vorerwähnten Gemeinden gebissen. Demzufolge verhängte die Bezirks-hauptmannschaft Rudolfswert die Hundcontumaz im ganzen Bereiche der Gemeinden St. Peter, Breina und Hönigstein bis zum 27. Februar 1901, ferner im ganzen Bereiche der Gemeinden Hof und Langenthon und in den zur Gemeinde Seisenberg gehörigen Ortschaften Prapreče, Zafaro, Cibiel, Zalisec, Leiten, Hrib, Ober- und Unterkreuz, Freihau, Pölland, Stranidorf, Wudigams-dorf, Defetschendorf, Plešivica, Wisajz, Gradenz, Brh, Sela, Ratje, Lopata, Prevale, Groß- und Klein-Diplach, Klopce, Sinnach, Bazina und Ples bis zum 28. Februar 1901. Der in Brh getödtete Hund hatte in Langenthon auch einen gewissen Josef Sušteršič in die Hand gebissen. Sušteršič wurde bereits ins Rudolfshospital nach Wien zur Schutzimpfung instradirt.

— (Uebel belohnte Hilfeleistung.) Am 25. v. M. abends giengen mehrere Besitzer sowie der Be-sitzer'ssohn Anton Jančar aus Rožljevec von der Ortschaft Politz nach Hause. Denselben folgten die Besitzer'söhne Josef und Franz Strus von Trofchein in der Absicht, Jančar durchzuprügeln, wurden aber daran von den ge-nannten Besitzern gehindert. Vor Rožljevec angelangt, sprangen die beiden Brüder plötzlich auf Jančar. Diefem eilte der Grundbesitzer Anton Kastelic zu Hilfe, bekam jedoch von einem der beiden Angreifer einen Schlag über den Kopf und brach bewusstlos zusammen. Die beiden Strus ergriffen hierauf die Flucht, während der bewusst-lose Kastelic mit Hilfe von herbeigeeilten Dorfbewohnern nach Hause überführt wurde. Am Aufkommen des Kastelic wird gezweifelt. Die Brüder Strus wurden dem Bezirks-gerichte in Sittich eingeliefert.

— (Postparcasse.) Im Monate November betragen in Prain die Einlagen im Sparverkehre 57.005.97 K, im Chekverkehre 3.747.822.82 K, die Rückzahlungen im Sparverkehre 53.477.58 K, im Chek-verkehre 1.250.200.94 K.

Theater, Kunst und Piteratur.

* (Deutsche Bühne.) Mit großer Erwartung wurde der Erstaufführung der Operetten-Neuheit «Die Puppe» entgegengesehen, die sich im Spielplane aller größeren Bühnen eingebürgert hat. Der Erfolg war auch in Laibach dank einer vortrefflichen Aufführung, ins-besondere der glänzenden Leistung von Frau Wolf ein großer und das anziehende Werk dürfte demnach auch hier den gleichen Anwert wie andernorts finden. Ein ausführlicher Bericht folgt.

* (Kammermusik-Abend.) Der gestrige II. Kammermusik-Abend der Philharmonischen Gesellschaft war sehr gut besucht und nahm einen glänzenden Verlauf. Herr Skolek aus Triest erwies sich als ausgezeichnete Pianist und erntete reichen Beifall. Ein eingehender Bericht folgt.

— (Ein Präšerenalbum) bildet die neueste Nummer des «Ljubljanski Zvon». Dieselbe ist 10 Bogen stark, enthält nur auf Präšeren bezughabende Aufsätze und ist mit verschiedenen Illustrationen ausgestattet. Die Nummer kann um den Preis von 2 K 40 h (per Post 2 K 52 h) auch einzeln bezogen werden. — Wir kommen auf dieses Album gelegentlich noch zurück.

— (Mascagni) arbeitet angeblich an einer Einacter-Trilogie: «Pierrot im Frack». Dieselbe besteht aus den «bozzetti musicati», den in Musik gesetzten Skizzen: «Pierrots Werben», «Pierrots Ehe» und «Die Tragödie Pierrots».

— (Sienkiewicz-Feier.) Die Feier des literarischen Jubiläums von Heinrich Sienkiewicz wird am 22. d. M. in Warschau begangen werden. Zuerst findet in der römisch-katholischen Kirche des heil. Kreuzes ein Dankgottesdienst statt. Von dort begibt sich der Jubilar nach dem Rathhause, wo im großen Saale die feierliche Uebergabe einer Schenkungsurkunde über das Besitzthum Oblengorel stattfindet, das Sienkiewicz durch eine Sammlung seiner Landsleute und Bewunderer ge-schenkt wird. Diese Schenkungsacte sind auf Pergament

geschrieben; mehrere reich gebundene Bände mit den Unter-schriften der Geber gehören dazu. Im großen Theater findet abends eine Galavorstellung des Lustspiels «Die Verlobung Pan Zaglobas» von Sienkiewicz statt.

— («Slovenski učitelj.») Inhalt der 23. Nummer: 1.) Die modernen Ideale der Schule. 2.) «Pranger». 3.) Die Wiederholungsschule abgeschafft? 4.) Die Kürzsichtigkeit und die Schule. 5.) Corre-spondenzen. 6.) Literatur. 7.) Schulnachrichten. 8.) Miscellen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Die Krankheit des Jaren.

Livadia, 2. December. Das heute um 11 Uhr vormittags über das Befinden des Kaisers Nikolaus ausgegebene Bulletin lautet: Der Kaiser verbrachte den gestrigen Tag und die Nacht sehr gut. Allgemeinbefinden heute früh sehr gut. Der Appetit kehrt wieder, die Kräfte nehmen allmählich zu. Gestern abends Tem-peratur 36.6, Puls 64, heute früh Temperatur 38.1, Puls 72.

Präsident Krüger.

Feumont, 1. December. In Erwiderung einer Ansprache des Präsidenten des Comités für die Unabhängigkeit der Buren dankte Präsident Krüger für den ihm in Paris vom Municipalrathes bereiteten Empfang. Er werde unauslöschliche Erinnerungen an die Beischlüsse des Senats und der Kammer und an den Empfang durch den Präsidenten Loubet und die Minister bewahren. Er lasse sein gestärktes und ge-tröstetes Herz in Frankreich zurück; aber dieses noch immer blutende Herz würde nicht früher genesen, als bis die Unabhängigkeit erlangt sei, die es be-anpruche, das Schiedsgericht und die freundschaftliche Vermittlung der Mächte, mit einem Worte Gerechtigkeit. Der Krieg dürfe nicht mit der Niederlegung der Waffen enden, denn die Waffen würden sie nie strecken; so gebiete sich denn die Vermittlung von selbst. Schließlich sagte Krüger, er habe Lord Roberts von den Graufam-keiten in der Kriegführung seitens der Engländer ver-ständigt, und dieser habe versprochen, daß sie aufhören würden; vielleicht habe er sich aber keinen Gehorlam zu verschaffen gewußt, denn sie dauern fort. Krüger schloß mit dem Rufe: «Es lebe Frankreich!», das Publicum antwortete mit Rufen: «Hoch Krüger! Hoch die Buren! Hoch das Schiedsgericht!»

Berlin, 2. December. Das Wolff'sche Bureau meldet aus Köln vom 1. December: Präsident Krüger ist gegen Mitternacht am hiesigen Hauptbahnhof ein-getroffen und wurde von einer überaus zahlreichen Menschenmenge mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Ein amtlicher Empfang fand hier, wie verlautet, deshalb nicht statt, weil es unterlassen worden war, die bei Besuchen fremder Staatsoberhäupter nothwendige vor-herige Verständigung mit dem kaiserlichen Hofe herbei-zuführen. Aus diesem Grunde gilt es auch als wahr-scheinlich, daß Krüger vorläufig von der Absicht, nach Berlin zu kommen, Abstand nehmen wird.

Berlin, 2. December. Das «Wolff'sche Bureau» meldet aus Köln: Nachdem Krüger heute vom deutschen Gesandten in Luxemburg, Schirsky, Kenntnis davon erhielt, daß der deutsche Kaiser zu seinem Bedauern wegen bereits getroffener Dispositionen ihn nicht empfangen könne, beschloß Krüger, vom Berliner Besuche Abstand zu nehmen. Er begibt sich zunächst nach Holland.

Aus Südafrika.

London, 1. December. Das Finanzjournal «Statist» regt an, die Regierung möge Unterhandlungen mit Botha und Dewet eröffnen, um dem Kriege ein Ende zu machen. Da die Buren die Beweggründe eines solchen Vorgehens mißverstehen könnten, falls mit den militärischen Behörden die Verhandlungen eröffnet würden, schlägt das Blatt vor, einer der höchsten Civilbeamten in Südafrika möge die Be-handlungen eröffnen, und erklärt, England verlore das Prestige und sein Handel würde leiden, wenn man sehe, wie die südafrikanischen Besitzungen immer mehr und mehr in das Verderben gestürzt werden. Der «Statist» billigt die Vorschläge des Finanziers Robinson, Botha und Dewet Siche in einem zu errichtenden gesetzgeberischen Rathe anzubieten.

London, 1. December. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Capstadt vom 30. v. M.: Oberst Rooy hat mit einem Bataillon Yeomanries am 25. November Vichtenberg besetzt, ohne auf Widerstand zu stoßen, doch hatte er zehn Meilen von der Stadt entfernt ein hartnäckiges Gefecht mit 400 Buren zu bestehen. Dasselbe Bureau meldet aus Durban, die Buren ent-fallen im Bezirke Standerton eine große Thätigkeit. Gestern fand in der Nähe von Standerton ein Scharmügel statt.

Capstadt, 2. December. Lord Roberts reist am 11. d. M. nach Europa ab.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Spielhagen Fr., Freiboren, K 4.80. — Zeigner, D. v., Die Gerechten, K 4.80. — Blatter J. G., Berg- und Thal...

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: December, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 5.5° und vom Sonntag 4.3°, Normale: 0.4°, beziehungsweise 0.2°.

Monatsübersicht. Der verfloßene Monat November war sehr mild, aber dafür auch sehr naß. — Die Beobachtungen am Thermometer lieferten durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr...

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Zur Uebernahme der Bau- und Möbel-Aufreißarbeiten in der Stadt und auf dem Lande empfehlen sich auf das angelegentlichste Brüder Oberl, Laibach, Franciscanergasse. Billigste Preise. Leistungsfähigkeit außer Konkurrenz. Große Mustercollektion zur gefälligen Ansicht. (831) 11-9

Von tiefstem Schmerze erfüllt geben wir hiemit die traurige Kunde, daß es Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, unseren innigstgeliebten Gatten, bezw. Vater, Bruder und Schwiegerohn, Herrn

Adolf von Socher

Ingenieur, Inspector der k. k. Staatsbahnen, Vorstand der k. k. Heizhausleitung Laibach St. B., Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone

heute nachmittags um 3/4 Uhr nach längerer Krankheit zu sich zu berufen.

Die Beerdigung des theuren Unvergeßlichen findet Montag, den 3. December, um 3 Uhr nachmittags vom k. k. Staatsbahnhofe aus auf den evangelischen Friedhof statt.

Laibach am 1. December 1900.

Marie von Socher, Gattin. — Adolf, Friedrich, Hedwig, Theresie, Bertha, Stephanie, Kinder. — Rudolf von Socher, k. k. Major. — Robert von Socher, Secretär, Bräuer. — Amalie von Socher, Lehrerin, Schwester. — Anna Holubek, Schwiegermutter. — Josef Novak, Schwager. — Anna Novak, Schwägerin.

Landestheater in Laibach.

39. Vorstellung. Heute Montag, 3. Dec. Unger. Tag.

Die strengen Herren.

Schwank in drei Acten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

40. Vorstellung. Mittwoch, 5. December Seraber Tag.

Das Spizentuch der Königin.

Operette in drei Acten von Joh. Strauß.

Grosse Partie

Rehfleisch

angekommen und zu erhalten

Herrengasse 15

(Palais Auersperg). (4507)

Ankündigung.

Tanzlehrer.

Beehre mich, dem P. T. Publicum anzuzeigen, daß ich am 3. December in Laibach eintreffe und daselbst einen Tanzkurs zu eröffnen gedenke. Diejenigen, welche sich daran zu beteiligen wünschen oder Extrastunden nehmen wollen, werden höflichst ersucht, sich am 3. oder 4. December im «Hôtel Elefant» bei mir zu melden.

(4431) 3-3

Giulio Morterra.

Eisenhaltiger Wein

des Apothekers G. Piccoli in Laibach

Hoflieferanten Seiner Heiligkeit des Papstes

enthält 90mal mehr Eisen

als andere durch Reclame unverdient renommierte China-Eisenweine, welche oft nicht mehr Eisen enthalten als jeder billige Tischwein.

Infolgedessen grösste Garantie für die Wirksamkeit des Weines bei blutarmen, nervösen oder durch Krankheiten geschwächten Personen sowie bei blassen, kränklichen und schwächlichen Kindern. (2521) 14

Erhältlich in Flaschen zu 1/2 Liter à 2 Kronen. Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme.

Angelkommene Fremde.

Hotel Grajzer.

Am 30. November. Wapfel, Lehrer, Salzburg. — Wisnmann, Privat, Mitrovic. — Gorfabe, Privat, f. Frau, Kraunburg. — Gabel, Privat, Mandl, Leitner, Kiste, Wien. — West, Besizer; Privat, Laibach. — Zajec, Privat, Gurksfeld. — Rump, Privat, Ernobelj. — Burgwallner, Bräudenmeister, Villach. — Ernobelj, Opitler, Serpentina. — Kohn, Reisende; Benighardi, Stern, Graz. — Vesel, Maler; Bergant, Jerovnik, Gastwirte, Eisenbahnen, Pola. — Jeleny, Vorstand der k. k. Eisenbahnen, Pola. — Eisler, Thaler, Kiste, Budapest. — Ruder, Kfm., Schweiz. — Bloch, Berger, Kiste, München. — Feiler, Kfm., Prag.

Hotel Stadt Wien.

Am 30. November. Bittner, Oberrevident der k. k. Eisenbahnen; v. Fischer, Feilendorf, Inspectoren der k. k. Eisenbahnen; Bartelmus, Ingenieur, Villach. — Schulz, Fabrikant, Cappel. — Christian, Bankbeamter; Klein, Hecht, Belpel, Langer, Kossovic, Kaufmann, Wilsheim, Brattman, Krenn, Belz, Raab, Mandl, Barth, Weißberg, Rosenberger, Singer, Thiem, Reisende und Kiste, Wien. — Högels, Poliere; Petric, Bithelchehrer; Stern, Fleischhauer, Waplo, Kiefer, Kiste, Brünn. — Margoni, Toledano, Graz. — Kany, Hilsdorf, Reisende, Wels. — Strohschneider, Presinger, Gonobiz. — Keschuth, Fabrikant, Pappenberg, Graz. — Edel, k. k. Bezirkscommissär, Adelsberg. — v. Franz, Privat, Marburg. — Christofory, Privat, Berlin. — Sauer, Privat, Marburg. — Christofory, Privat, Linz. — Sauer, Fleischhauerin, Bischofslad.



Der Vorstand des Laibacher Bicycle-Clubs erfüllt hiemit die traurige Pflicht, den Mitgliedern die betrübende Mittheilung vom Tode ihres verehrten Clubobmannes, des hochwohlgeborenen Herrn

Adolf von Socher

Inspector der k. k. Staatsbahn, Vorstand der k. k. Heizhausleitung Laibach St. B., Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone

zu machen, welcher Samstag, den 1. d. M., nach langem, schmerzvollem Leiden verschieden ist.

Das Begräbnis findet heute Nachmittag um 3 Uhr vom Heizhause der Staatsbahn aus auf den evangelischen Friedhof statt.

Seine seinem Andenken!

Für den Clubvorstand:

Karl Tsched

I. Schriftwart.

Hans Janesch

Obmannstellvertreter.

Course an der Wiener Börse vom 1. December 1900.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Table of financial data including Staatsanleihen, Pfandbriefe, Aktien, and Wechsel. Columns include title, price, and exchange rate.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, including services like Privat-Depôts and Wechseln.

Advertisement for Ljubljanska kreditna banka Laibacher Creditbank, listing services like loan and purchase of securities.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 277. Montag den 3. December 1900.

Administrative notice (4452) 3-2, St. 38.308, Razglas. Includes details about a public assembly and election procedures.

Administrative notice (4435) 3-3, Präf. 387/6/00. Kanzeleihilfsstelle. Notice regarding a clerical position at the court.

Administrative notice (4460) 3-2, 3.1187/pt. Erledigte Dienststellen. Notice regarding filled positions in the court.

Administrative notice (4441) 3-2, 3.1829 B. Sp. H. Lehrstellenausschreibung. Notice regarding a teaching position.

Administrative notice (4456) 3-2, 3.17.674. Bezirkshebammenstellen. Notice regarding midwife positions.

Administrative notice (4385) 3-2, 3.1102 B. Sch. R. Concurs-Ausschreibung. Notice regarding a public auction.

Administrative notice (4451) 3-3, 3.1198/pt. Erledigte Dienststellen. Notice regarding filled positions in the court.

Administrative notice (4451) 3-3, 3.1198/pt. Erledigte Dienststellen. Notice regarding filled positions in the court.